



Jubiläums-Sensation

Schiere Kraft muss nicht in roher oder rücksichtsloser Gestalt erscheinen. Nein, sie kann auch von zarter, akribischer, feiner und edler Natur sein. Und damit sogar noch das winzigste Klang-Pflänzchen kultivieren.



Es gibt eine alte Faustregel für den Umgang mit superstarken Endverstärkern. Und die lautet: leise machen! Sprich: Wenn Du erforschen willst, was so ein Bolide wirklich kann, dann höre ihm auch einmal deutlich unter Zimmerlautstärke zu. Denn Brutaldynamik ist für Endstufen vom Schlage der T+A M40 „Anniversary Edition“ kein Problem, sondern sozusagen die Jobbeschreibung.

Doch die Frage ist, ob so ein 1000-Watt-Monoblock mit der Feinfühligkeit eines Bergepanzers durchs musikalische Gelände pflügt oder sogar noch bei Minimalpegeln mit der Präzision eines Gehirnochirurgen ans Werk geht. Denn 1000-Watt-Amps stellen heutzutage kein großes technisches Problem mehr dar. Von Bedeutung ist vielmehr, ob so eine Wuchtbrumme quer über ihr Leistungsspektrum gleich (gut) klingt. Oder ob sie überhaupt gut klingt...

Kenner der Materie tun deshalb etwas auf den ersten Blick Widersinniges: Sie kombinieren so ein Power-Prachtstück auch einmal (vorsichtig!) mit einer kleinen, feinen Zwei-Wege-Box. Oder mit einem nicht un-

komplizierten, wunderbaren, aber beileibe nicht für Brachialpegel geeigneten Elektrostaten, etwa dem alten Quad ESL.

Zurück zur T+A M 40 HV Anniversary: Dass diese je rund 50 Kilogramm schweren Monos den üblichen Hörtest-Verdächtigen und anerkannten Superlautsprechern der Szene mühelos die Treiber aus dem Gehäuse prügeln könnten, darf allein schon wegen höchst beeindruckender messtechnischer Fakten als sprichwörtlich todsicher gelten.

Und von einem hemmungslosen Stromfresser (ein solcher stand zum Glück gerade zur Verfügung) zeigten sich T+As Jubiläums-Verstärker auch bei schon gebäudegefährdenden Pegeln ungefähr so beeindruckt wie ein 600-PS-Diesel, der ein Leiterwägelchen zu ziehen hat.

Und nachdem diese zwar erwähnenswerten und überaus gerne akzeptierten Eigenschaften auf das Schönste und Erbaulichste bezeugt sind, können wir uns nun weit Wichtigerem zuwenden, nämlich der Frage, ob die T+A M 40 HV ihr Geld wert ist. Aus klanglicher Sicht, wohlgemerkt. Es ist, wenn der Vergleich einmal erlaubt ist, so

wie bei einer sündhaft teuren, extrem leistungsfähigen Luxuslimousine: Am Ende zählen nicht die Höchstgeschwindigkeit oder technische Details, sondern schlicht die Frage, ob man völlig entspannt und höchst befriedigt aussteigt...

Doch zunächst verdient der schiere Aufwand, der hier getrieben wurde, eine Würdigung. Nicht zu vergessen der Umstand, dass T+A trotz (oder gerade wegen) des Ehrfurcht gebietenden Know-hows der Herforder Entwicklungsabteilung auch im 40. Jahr der Firmengeschichte standhaft an der Röhre festhält, hier in Gestalt zweier wunderschöner, riesiger Doppeltrioden von Psvane, die in abschirmenden Metallkäfigen oben auf den beiden monumentalen Monoblöcken sitzen, von denen jeder satte 52 Kilogramm auf die Waage bringt. Zum Glück für die Tester besitzen die beiden aus zehn Millimeter

starken Aluminiumplatten und einem internen Stahlchassis zusammengefügt Monster Traggriffe.

Beim Design der Endstufe folgt die äußere Form technischen Erfordernissen, wie etwa der optimalen Wärmeabfuhr der

serem Labor, wo die M 40 HV die 2-Ohm-Last mit betonharten 1400 Watt röstete und sich auch von bösartigen komplexen Lasten nicht im mindesten beeindruckt zeigte. Ganz abgesehen davon, dass auch alle anderen wichtigen Parameter absolut

der besten Endstufe des Hauses mitgegeben habe. Als Eingangsverstärker kommen die schon erwähnten Röhren, beides Doppeltrioden vom Typ 6SN7, zum Einsatz, freilich nicht in der meist benutzten Standardschaltung eines Anodenfolgers, sondern vielmehr als symmetrischer Differenzverstärker in Kaskodenschaltung.

Es folgt eine J-FET-Verstärkerstufe in Hochvolttechnik, die Trioden-Charakteristik aufweist. Mit diesen Eingangsstufen sind die wesentlichen Eigenschaften der M 40 HV wie etwa Bandbreite und Schnelligkeit schon dominant festgelegt. Ausgangsseitig kommen dann MOSFET-Treiber sowie pro Monoblock 20 Ring-Emitter-Bipolar-Transistoren zum Einsatz, denen T+A bescheinigt, höchste Anforderungen in puncto Stromlieferfähigkeit und Bandbreite zu erfüllen.

Übrigens hat der stolze Besitzer der T+A die Option, seine Endstufen zwischen „High Current“- und „High Power“-Betrieb umzuschalten. So laufen die Monos entweder mit maximaler Leistung oder aber mit verdoppeltem Ruhestrom und damit bis zu sattem 60 Watt in reinem Class-A-Betrieb.

Keine Gegenkopplung

Bemerkenswerterweise kommt die M 40 HV obendrein ohne Über-alles-Gegenkopplung aus. Angesichts der Daten und Leistungen des Verstärkers ist damit

T+A: „Unser Know-how in den verschiedenen Bereichen der High-End-Audiotechnik ist in der M 40 HV vereint“.

Endstufen-Trakte. Tatsächlich ist hier die Mehrzahl korrekt, besitzt doch jeder Monoblock zwei identische Endstufen (Stromverstärker), jede für 1000 Watt gut, die je nach Bedarf parallel geschaltet oder – etwa für Bi-Amping – getrennt betrieben werden können. Nominal geben die Herforder für die komplette Endstufe schlicht 1000 Watt an vier Ohm an, was an sich noch nicht viel aussagt. Interessant wurde es erst in un-

vorbildlich ausfallen. Das Netzteil-Fundament für solche Leistungen legen im „Keller“ der M 40 HV in schirmenden Stahl verpackte je zwei 1000-Watt-Hochleistungstrafo sowie Siebkapazitäten von 180.000 Mikrofarad. Ein weiterer, dritter Trafo ist für die Eingangsstufen zuständig, die aufwendig elektronisch stabilisierte Betriebsspannung erhalten. Es sei, so T+A, „ein weltweit einmaliges Schaltungskonzept“, das man



Die große Platine unter dem oberen „Deckel“ (linkes Bild) der M 40 HV beherbergt in sicherer Entfernung vom Netzteil die gesamte Eingangsstufe einschließlich der Röhrenfassungen. Rechts daneben eine der beiden Ausgangsstufen, die sich auf der anderen Seite der Endstufe wiederholt.

über die Güte und Linearität dieser sensationellen Konstruktion wohl alles gesagt.

Und natürlich muss ein Bolid dieses Kalibers auch „organisiert“ werden: Im Hintergrund werkeln deshalb zahlreiche elektronische Helferlein, die sich beispielsweise darum kümmern, dass die M 40 HV langsam hochgefahren wird. Ein Mikroprozessor übernimmt alle Einschalt- und Steuerungsprozesse, überwacht die Betriebsspannungen sowie die Temperatur und steuert die Schutzschaltung – Letzteres ein keineswegs zu vernachlässigender Faktor in Anbetracht der Leistung der Monos.

Etwaige Störungen zeigt die M 40 HV auf ihrem Display an, das VU-Meter arbeitet wahlweise als Peak- oder Mittelwertanzeige. Standby-Funktion sowie Einschalten via Musiksignal sind hier ebenso selbstverständlich. Zudem gibt es auf der Front einen Taster, der die Lautsprecheranschlüsse ein- oder ausschaltet, sehr bequem beim Kabelwechsel.

Sind bereits der schiere Materialeinsatz – so werden etwa auch die runden Kühlelemente eigens angefertigt –, die ganze Bauweise dieser Endstufe, die Liebe zum Detail sowie die trockenen technischen Daten allein schon höchst beeindruckend, so gerät der Hörtest zu einem musikalischen Ausnahmeerlebnis. Selbst abgebrühte Tester erliegen der Klangfaszination durch die T+As binnen weniger Minuten. Und das liegt nicht am schieren „Drehmoment“, an scheinbar unendlichem Leistungsnachschub, an selten so gehörter Lautsprecherkontrolle oder an den wunderschön orange leuchtenden Röhren, denen die cleveren T+A-Entwickler, womöglich augenzwinkernd,



Auf der HIGH END 2018 in München zeigte T+A die Bauweise der M 40 HV anhand eines „aufgeklappten“ Exemplars.

eine kräftige orangefarbene Leuchtdioden-Illumination an die Fassungen gebaut haben. Nein, an all dem liegt es nicht...

Zart und emotional

Die höchst verführerische Wirkung der beiden Monos ist vielmehr auf ihren zarten, aber präzisen, dennoch tief emotionalen Klang zurückzuführen, den sie auch bei ganz normaler Lautstärke und vor allem mit traumwandlerischer Sicherheit in jeder Situation entfalten.

Röhrenkenner müssen dabei unwillkürlich an eine Single-Ended-Triode mit Turbo-Treibsatz denken – „lauert“ hinter faszinierend kräftigen Klangfarben, stupender Räumlichkeit, höchst eindringlicher Stimmenwiedergabe, Maßstab setzender Akkuratess und extremer Transparenz doch immer eine eiserne Faust, die nicht nur für referenzverdächtige Tieftontkontrolle, sondern auch für einen scheinbar völlig mühelosen,

superschnellen dynamischen Antritt verantwortlich gemacht werden muss. Subjektiv so unendlich viel Power gebündelt und schließlich in diesem wunderbaren Klang gebündelt zu haben, ist wohl das eigentliche Verdienst der Herforder, die mit diesem Amp ein dem 40-jährigen Firmenjubiläum angemessenes Meisterstück abgeliefert und sich wohl wieder einmal selbst übertroffen haben.

Der Kultstatus war der M 40 HV also mit dem Einschalten des ersten Exemplars im Werk bereits sicher. Und Ende 2018 werden T+As neue Monos schließlich endgültig zur Legende. Denn sie werden nur im Jubiläumsjahr gefertigt, erscheinen also als limitierte Auflage. Es gehört nicht viel Fantasie dazu, sich die Nachfrage nach diesem Ausnahmeverstärker auszumalen. Trotz – oder gerade wegen? – seines Preises. Also beeilen Sie sich!

Roland Kraft ■

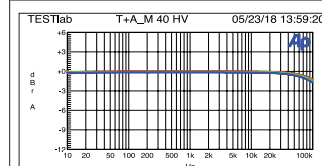
T+A M 40 HV Anniversary Edition

39.000 Euro

Vertrieb: T+A
Telefon: 05221 7676-0
www.ta-hifi.de

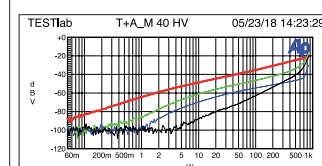
Maße (B×H×T): 36 × 56 × 47 cm
Gewicht: 52 kg pro Monoblock

Messdiagramme



Frequenzgänge

Linealglatt bis in den subsonischen Bereich, enorme Bandbreite, ultrastabil im Hörbereich



Klirranalyse k2 bis k5 vs. Leistung

Sehr gleichmäßiger, leistungsproportionaler Anstieg, dominanter K2, extrem harmonisch

Messwerte

Sinusleistung (1kHz, k=3%)

an 8 Ω 502 Watt
an 4 Ω 899 Watt

Musikleistung (60Hz-Burst)

an 8 Ω 530 Watt
an 4 Ω 969 Watt

Rauschabstand

Line (0,5V) 84 dB
Line (2V) 95 dB

Verbrauch

Standby/Betrieb 0,7/220 W

Praxis und Kompatibilität

Verstärker-Kompatibilitätsdiagramm

Extrem leistungsfähig und extrem laststabil, dürfte mit keiner Box Probleme haben.

Spannung 8Ω 65,1 V

Frequenzgang 0,2 dB

Strom 3Ω 20,0 A

Bewertung

Fazit: Mit diesem Superverstärker setzt sich T+A ein Denkmal und bastelt erfolgreich an der eigenen Legende. Unangreifbar im Klang-Olymp angesiedelt, kombinieren die Monos unendliche Leistungsreserven mit röhrentypischer Euphonie und Akkuratess im leisen Bereich. Eine angemessene Vorstufe ist Pflicht.

Messwerte 10 Praxis 9 Wertigkeit 9

stereoplay Testurteil

Klang 65



Gesamturteil 93 Punkte

Preis/Leistung highendig